

Routinebetreuung und interaktive "Quality Time": Was beeinflusst, wieviel Zeit Väter wie mit ihren Kindern verbringen?

Walper, Sabine; Lien, Shih-cheng

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Walper, S., & Lien, S.-c. (2018). Routinebetreuung und interaktive "Quality Time": Was beeinflusst, wieviel Zeit Väter wie mit ihren Kindern verbringen? *Zeitschrift für Familienforschung*, 30(1), 29-49. <https://doi.org/10.3224/zff.v30i1.03>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Sabine Walper & Shih-cheng Lien

Routinebetreuung und interaktive „Quality Time“: Was beeinflusst, wieviel Zeit Väter wie mit ihren Kindern verbringen?

Routine child care and interactive “quality time”: What affects how much time fathers spend with their children and how they do this?

Zusammenfassung:

Der vorliegende Beitrag fokussiert das Engagement von Vätern in Paarhaushalten mit unter zehnjährigen Kindern in zwei zentralen Aktivitätsbereichen: (1) der Routinebetreuung der Kinder und (2) interaktiven Aktivitäten, die vielfach als „quality time“ und damit als stärker entwicklungsförderlich für die Kinder herausgestellt wurden. Anhand der aktuellen Zeitverwendungserhebung 2012/2013 werden neben dem zeitlichen Umfang für jeden Aktivitätsbereich auch hierfür relevante Einflussfaktoren anhand von Regressionsanalysen untersucht. Die Befunde für 665 Väter zeigen, dass ein höherer Erwerbsumfang der Väter in beiden Bereichen sowohl wochentags als auch an Wochenenden mit weniger Zeitaufwand für die Kinder einhergeht. Demgegenüber sind die Anzahl der Kinder und das Alter des jüngsten Kindes lediglich für die Routinebetreuung an einem Wochentag relevant. Darüber hinaus scheint ein höherer Erwerbsumfang der Mütter in begrenztem Umfang durch höheres zeitliches Engagement der Väter für ihre Kinder kompensiert zu werden. Der deutliche positive Zusammenhang der Zeitaufwendung beider Eltern im jeweiligen Bereich, insbesondere in interaktiven Aktivitäten, spricht für eine hohe Synchronisierung der zeitlichen Investitionen beider Eltern für ihre Kinder. Demnach reflektieren die Betreuungszeiten der Väter in hohem Maße gemeinsam verbrachte Familienzeit.

Schlagwörter: aktive Vaterschaft, Kinderbetreuung, Zeitverwendung, Arbeitsteilung, Geschlechterrollen

Abstract:

The present paper focuses fathers' engagement in couple households with children below age ten, investigating two core domains of activities: (1) routine child care and (2) interactive activities which have frequently been pointed out as „quality time“ being more important for fostering children's development. Based on the current Time Use Survey 2012/2013, we investigate the amount of time spent for each domain of activities and estimate relevant predictors of time use by means of regression analysis. Data for 665 fathers show that fathers' longer working hours in employment reduce their time with children in both domains on weekdays and on weekends, while the number of children and the age of the youngest child only affect their time use for routine child care on weekdays. Mothers' longer working hours seem to be somewhat compensated by fathers' higher time investments in child care. The strong positive link between both parents' time use in each domain, particularly for interactive child care, points to the high synchronicity in both parents' time investments for children. Accordingly, fathers' time for child care strongly reflects jointly spent family time.

Key words: engaged fathering, child care, time use, labor division, gender roles

1. Einleitung

Mit dem Wandel von Geschlechterrollen und der steigenden Erwerbsbeteiligung von Müttern ist das Engagement von Vätern in der Familienarbeit und insbesondere in der Betreuung und Erziehung der Kinder zunehmend in den Mittelpunkt des Interesses gerückt (BMFSFJ 2015; Li et al. 2015; Seiffge-Krenke 2009). Dabei reflektiert die Frage nach den „neuen“, „aktiven“ Vätern nicht nur den starken Aufschwung egalitärer Geschlechternormen und Rollenvorstellungen (Blohm/Walter 2016), sondern sie ist auch eng verbunden mit einem Interesse an der Bedeutung engagierter Vaterschaft für die Entwicklung von Kindern (z.B. Amato 1998; Fthenakis 1999; Lamb 1986; 2010; Tamis-LeMonda/Cabrera 2002). Zumindest indirekt tangiert die Frage nach den aktiven Vätern hierbei auch generell veränderte Anforderungen und Erwartungen an Elternschaft, wie sie im Konzept der „verantworteten Elternschaft“ (Kaufmann 1995) angesprochen werden.

Im Verlauf der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben die stärker auf kindlichen Gehorsam ausgerichteten Erziehungsziele und -praktiken der Vergangenheit einer deutlich stärker kindzentrierten Beziehungs- und Erziehungskultur in Familien Platz gemacht. Hierbei haben sowohl Bedürfnisse von Kindern als auch positive Ansprüche an das Erleben in der Elternrolle an Gewicht gewonnen (Schneewind/Ruppert 1995; Walper et al. 2015; Wilhelm 2015). Nicht nur im angelsächsischen Raum, sondern zunehmend auch in Deutschland und anderen Ländern deutet sich eine Intensivierung von Elternschaft an, die den emotionalen und interaktiven Austausch mit den Kindern in den Vordergrund stellt und in steigendem Maße zeitliche Ressourcen der Eltern bindet (Gauthier et al. 2004). Gerade diese interaktive Gestaltung gemeinsamer Zeit ist unter der Bezeichnung „quality time“ zunehmend zum Kennzeichen kindzentrierter Elternschaft geworden, die als besonders entwicklungsförderlich gilt.

Elternschaft ist auch für Väter ein zunehmend zentraler Bezugspunkt ihrer Identität geworden, die sich nicht länger in der Ernährerrolle erschöpft, sondern die Väter auch im Familienalltag mit ihren Kindern aktiv gestaltet wollen (BMFSFJ 2015). Das zeigt sich etwa in der steigenden Inanspruchnahme von Elternzeit durch Väter und in der hohen Akzeptanz dieser Entwicklung in der Bevölkerung (BMFSFJ 2016). Die für die Kinder verfügbaren zeitlichen Ressourcen werden allerdings von vielen Vätern als nicht ausreichend erlebt (Kott et al. 2016; Meuser 2009). Unter welchen Rahmenbedingungen es Vätern gelingt, mehr Zeit mit ihren Kindern zu verbringen und wie sie diese Zeit nutzen, steht im Mittelpunkt dieses Beitrags. Hierbei betrachten wir einerseits die Übernahme von Routineaufgaben der Kinderbetreuung und andererseits die stärker aktive Gestaltung gemeinsamer Interaktionen mit den Kindern.

Daten zur Zeitverwendung von Vätern, die sich hinsichtlich ihrer inhaltlichen Ausgestaltung aufschlüsseln lassen, sind zentral für eine entsprechend differenzierte Betrachtung aktiver Vaterschaft (z.B. Berghammer 2013; Mühlhing 2007). Grundlage unserer empirischen Analysen sind die Daten der Zeitverwendungsstudie 2012/2013. Zentrales Interesse gilt hierbei den jeweiligen Prädiktoren für die Zeit, die Väter mit ihren Kindern verbringen. Um auch die Rolle der Mütter im Familienkontext in den Blick zu nehmen und deren Zeitverwendung berücksichtigen zu können, beschränken wir uns auf die Betrachtung von Paarhaushalten.

2. Aktive Vaterschaft und ihre Determinanten im Kontext der Familie

Die Forschung zu aktiver Vaterschaft greift auf eine Vielzahl konzeptueller Rahmungen und Indikatoren zurück (Day/Lamb 2004). Gemeinsam ist den verschiedenen Ansätzen, dass sich aktive Vaterschaft weder in dem Engagement als Ernährer noch in der schlichten Kopräsenz von Vätern und Kindern erschöpft. Vielmehr kommt sie in der Übernahme kindbezogener Aufgaben zum Ausdruck, die sich an positiver emotionaler Zuwendung, Fürsorglichkeit und gemeinsamer Freizeit festmachen lässt (Abel/Abel 2009; Dermott 2014; vgl. Li et al. 2015). Hierbei kennzeichnet der Bereich der Pflege und emotionalen Zuwendung die eher weiblich konnotierten Aufgaben im Bereich familiärer Care-Arbeit, die typischerweise in die Domäne der Mütter fallen, während sich gemeinsames Spiel und Unternehmungen in der Freizeit als klassische Domäne väterlichen Engagements erwiesen haben (Lamb et al. 1985). So ist es auch der Bereich des gemeinsamen Spiels, der in besonderer Weise für die Vater-Kind-Beziehung und die kindliche Entwicklung als relevant herausgestellt wurde (Kindler 2002; Seiffge-Krenke 2016).

Die hohe Salienz von Spiel, Sport und gemeinsamen Unternehmungen im väterlichen Engagement wird vielfach in der Zeitverwendung von Vätern dokumentiert (Craig 2006; Hook/Wolfe 2012; Mühling 2007). Neben geschlechtstypischen Präferenzen für herausfordernde Aktivitäten dürfte hierfür auch ausschlaggebend sein, dass Väter vor allem die Wochenenden nutzen, um Zeit mit ihren Kindern zu verbringen (Mühling 2007; Walper/Lien 2017). Angesichts größerer Freiheitsgrade für die Gestaltung der Wochenenden bieten sie sich in besonderem Maße auch für zeitintensivere Aktivitäten und gemeinsame Unternehmungen an, sei es im Kontext der Familie oder als exklusive Zeit der Väter mit ihren Kindern.

Analog zur Arbeitsteilung im Haushalt lassen sich auch für die Erklärung des Engagements von Vätern gegenüber ihren Kindern unterschiedliche Theorien heranziehen (vgl. Mühling 2007; Schulz/Blossfeld 2006). Die ökonomische Theorie der Familie stellt die Funktionalität familialer Arbeitsteilung mit spezialisierten Rollen der Partner in den Vordergrund (Becker 1998). Mit zunächst geschlechtsneutraler Perspektive geht die Theorie der „New Home Economics“ davon aus, dass die Partner auf Basis ihrer jeweiligen Kompetenzen über die Arbeitsteilung entscheiden. Hierbei wird eine Spezialisierung mit komplementärer Aufgabenteilung der Partner als besonders vorteilhaft gesehen, da sie den größeren gemeinsamen Nutzen für die Haushaltsmitglieder bietet. Die Traditionalisierung von Geschlechterrollen, die vielfach beim Übergang zur Elternschaft aufgezeigt wurde, entspricht diesem Erklärungsansatz auf den ersten Blick, zumal nicht nur die faktische Arbeitsteilung traditioneller wird (Reichle/Werneck 1999; Yavorsky et al. 2015), sondern auch die Einstellung zur Mutterrolle (Baxter et al. 2015).

Allerdings bringt diese Traditionalisierung Verwerfungen mit sich. So hat sich auf breiter Ebene die Norm egalitärer Arbeitsteilung unter Männern und Frauen durchgesetzt (Blohm/Walter 2016). Damit hat sich auch das Rollenverständnis von Vätern merklich ausgeweitet und umfasst weitaus stärker als in früheren Generationen den Wunsch, möglichst viel Zeit mit den Kindern zu verbringen (BMFSFJ 2015). Rund 60 Prozent der Väter mit Kindern unter sechs Jahren äußern den Wunsch, mindestens die Hälfte der Kinderbetreuung zu übernehmen (Institut für Demoskopie Allensbach 2015). Auch die gesellschaftlichen Erwartungen an Väter haben sich entsprechend verändert und stellen mehrheitlich das Ide-

abbild des engagierten Vaters in den Vordergrund, der sich frühzeitig um den Nachwuchs kümmert und die beruflichen Pläne der Partnerin unterstützt (BMFSFJ 2015: 12f.).

Im Alltag der Familien bleibt die Rollenverteilung der Eltern jedoch deutlich hinter diesem Ideal zurück. Auch bei steigender Erwerbsbeteiligung von Müttern bleibt die asymmetrische Aufgabenverteilung in Haushalt und Kinderbetreuung vielfach erhalten, da Mütter selbst dann den Großteil der Kinderbetreuung übernehmen, wenn sie erwerbstätig sind (Yavorsky et al. 2015). Entsprechend ist die Erwerbsbeteiligung der Mütter allenfalls ein schwacher, eher inkonsistenter Prädiktor für das zeitliche Engagement der Väter gegenüber ihren Kindern, insbesondere in Deutschland (Gracia/Esping-Andersen 2015; Hook/Wolfe 2012).

Im Gegensatz zur ökonomischen Theorie interpretieren verhandlungstheoretische Konzeptionen und Tauschtheorien das Verhalten der Familienmitglieder als Mittel zur Maximierung individuellen Nutzens (z.B. Ott 1992). Bei Verhandlungen über die Familienarbeit ist demnach die jeweilige Ressourcenverteilung der Partner relevant, vor allem deren Bildungs- bzw. Qualifikationsniveau und ihr individuelles Erwerbseinkommen. Vergleichsweise höhere Einkommenschancen sollten mehr Verhandlungsmacht verleihen und damit den Rückzug aus weniger präferierten Aktivitäten bei der Familienarbeit erleichtern, während bei gleichen Ressourcen eine stärker egalitäre Arbeitsteilung vorausgesagt wird. Anders als Haushaltstätigkeiten sind allerdings interaktive Beschäftigungen mit Kindern durchaus attraktive Aktivitäten. Vor allem gemeinsames Spiel oder Vorlesen gehören – im Vergleich zur Körperpflege der Kinder – zu den beliebteren Aufgaben von Eltern (Bittman et al. 2004). Im Zeitbudget der Väter für Kinderbetreuung nehmen interaktive Beschäftigungen nicht nur einen höheren Anteil ein als bei Müttern, sondern sie werden von Vätern auch häufiger ohne konkurrierende Pflichten als Hauptaktivität ausgeübt (Craig 2006). Hohe Bildungsressourcen der Väter fallen hierbei allerdings in Deutschland nicht ins Gewicht (Hook/Wolfe 2012). Lediglich im Bereich der Körperpflege der Kinder berichteten Väter in der Zeitverwendungserhebung (ZVE) 2001/2002 ein höheres zeitliches Engagement, wenn sie über eine Hochschulbildung verfügten – ein Befund, der sich allerdings nicht ohne Weiteres im Sinne der Verhandlungstheorien interpretieren lässt.

Auch nach Daten des DJI-Väterreports, der sich auf Kernfamilien mit Kindern unter neun Jahren bezieht und aktive Vaterschaft an einer breiten Palette von Versorgungsaufgaben und Aktivitäten mit Kindern an Wochentagen festmacht, sind hohe Bildungsressourcen kein Vorteile für aktive Vaterschaft (Li et al. 2015). Eher scheint es Vätern mit mittlerem Bildungsniveau zu gelingen, sich aktiv in die Kinderbetreuung einzubringen. Als wichtigster Faktor erwies sich hier – anderes als in der ZVE 2001/2002 (Hook/Wolfe 2012; Mühling 2007) – der Erwerbsumfang beider Eltern. Insbesondere hohe Überstunden der Väter waren ein Hindernis aktiver Vaterschaft. Umgekehrt fiel bei einer Vollzeit-erwerbstätigkeit der Mutter der Anteil aktiver Väter deutlich höher aus als bei geringfügiger oder Nichterwerbstätigkeit der Mutter. Darüber hinaus waren – im Einklang mit der Perspektive von Verhandlungstheorien – bei höherem persönlichen Einkommen der Mütter (unter Kontrolle des Haushaltseinkommens) mehr Väter aktiv.

Während die Befunde zu Effekten des Erwerbsumfangs beider Eltern in den unterschiedlichen Studien wenig konsistent sind, sprechen die Daten der ZVE 2001/2002 für einen deutlichen Effekt der Familienphase, festgemacht am Alter des jüngsten Kindes: Vor allem in der frühen betreuungsintensiven Phase der Familienentwicklung mit Klein- und Vorschulkindern verbringen die Väter mehr Zeit mit Kinderbetreuung (Mühling

2007). Dies zeigt sich sowohl in der Zeit für Körperpflege der Kinder als auch in der Zeit für interaktive Beschäftigungen (Hook/Wolfe 2012). Analoge Befunde liefert die aktuelle ZVE 2012/2013, nach der Väter wie Mütter die meiste Zeit für Beaufsichtigung und Körperpflege sowie Spiel mit ihren unter dreijährigen Kindern aufbringen (Walper/Lien 2017). Allerdings sind dies gerade für Väter keineswegs exklusive Zeiten mit ihren Kindern, sondern rund zur Hälfte Familienzeiten, in denen auch andere Personen, insbesondere die Mutter, anwesend sind. Umso mehr stellt sich die Frage nicht nur nach sozioökonomischen Rahmenbedingungen aktiver Vaterschaft, sondern auch nach dem Bedingungsverhältnis von Betreuungszeiten durch die Mutter und den Vater.

Sowohl die ökonomische Theorie als auch die Verhandlungstheorie betrachten zeitliche Investitionen der Eltern in Kinderbetreuung unter dem Aspekt der Arbeitsteilung. Allerdings scheint ein größeres zeitliches Engagement der Väter in der Kinderbetreuung nicht durchgängig mit einem geringeren Engagement der Mütter in diesem Bereich einher zu gehen. Im Gegenteil, Daten aus den USA sprechen für einen positiven Zusammenhang der Zeit, die Väter und Mütter für die Kinderbetreuung aufwenden (Aldous et al. 1998). Damit erscheint durchaus fraglich, inwieweit das Engagement der Väter gegenüber ihren Kindern als komplementäre Betreuungsleistung zu sehen ist, die dann einsetzt, wenn Mütter nicht verfügbar sind. Nach Daten einer australischen Zeitverwendungserhebung verbringen Väter nur 13% ihrer Betreuungszeit mit den Kindern alleine, während Mütter in 33% ihrer aktiven Betreuungszeit alleine für die Kinder zuständig sind (Craig 2006). Im Ländervergleich verbringen Väter in Deutschland nach Daten der früheren Zeitverwendungserhebung 2001/2002 sogar weniger Zeit mit ihren Kindern alleine als Väter in den USA und Norwegen (Hook/Wolfe 2012). Auch Daten der aktuellen Zeitverwendungserhebung verweisen darauf, dass Väter einen hohen Anteil ihrer Zeit mit Kindern nicht „exklusiv“ bzw. alleine mit den Kindern verbringen (Walper/Lien 2017). Insbesondere gilt dies für Mahlzeiten und den Bereich der Freizeitgestaltung, der weit überwiegend im Familienkontext unter Beteiligung der Mutter stattfindet. Dies legt nahe, das Engagement von Vätern nicht nur als kompensatorische Leistung zur Entlastung der Mütter zu verstehen, sondern auch als Teil einer Familienkultur engagierter Elternschaft. Dieser Perspektive wurde in der empirischen Forschung bislang nur unzureichend Rechnung getragen.

3. Forschungsfragen

Der vorliegende Beitrag fokussiert das Engagement von Vätern im Kontext sozioökonomischer, personaler und familialer Faktoren, wobei der Synchronisierung des Engagements von Müttern und Vätern besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Betrachtet werden zwei zentrale Aktivitätsbereiche: (1) die Routinebetreuung der Kinder und (2) interaktive Aktivitäten, die als typische Domäne väterlichen Engagements gelten und im Sinne von „quality time“ der Entwicklung der Kinder besonders zuträglich sein sollten. Wir untersuchen den zeitlichen Umfang eines entsprechenden Engagements von Vätern, hierfür relevante Einflussfaktoren sowie die diesbezügliche Arbeitsteilung von Müttern und Vätern. Insgesamt drei Fragestellungen werden verfolgt:

- (1) Wie viel Zeit verbringen Väter im Vergleich zu Müttern mit ihren Kindern sowohl für jeden Aktivitätsbereich separat als auch bei gemeinsamer Betrachtung beider Bereiche? Hierbei ist zu erwarten, dass Väter insgesamt weniger Zeit mit ihren Kindern verbringen als Mütter, dass jedoch interaktive Zeiten mit steigendem Alter der Kinder einen höheren Anteil einnehmen.
- (2) Welche Zusammenhänge bestehen zwischen einem hohen zeitlichen Engagement der Väter und vermuteten Faktoren wie dem Erwerbsumfang beider Eltern, kindbezogenen familialen Anforderungen, finanziellen und Bildungsressourcen der Eltern? Bisherige Befunde legen höhere zeitliche Investitionen vor allem bei hohen kindbezogenen Anforderungen, festgemacht an Kleinkindern und einer höheren Kinderzahl, sowie bei einem geringeren Erwerbsumfang der Väter nahe. Ob darüber hinaus auch der Erwerbsumfang der Mutter oder – im Sinne der Verhandlungstheorie – die relative Einkommensposition der Mütter einen eigenständigen Effekt haben, soll geprüft werden. Auf Basis der bisherigen Befunde ist ein allenfalls schwacher Effekt des mütterlichen Erwerbsumfangs zu erwarten, während die relative Einkommensposition der Mutter einen stärkeren Einfluss auf das zeitliche Engagement der Väter haben sollte. Hierbei soll zudem exploriert werden, ob speziell die interaktive Zeit der Väter mit ihren Kindern anderen Einflussfaktoren unterliegt als Routinetätigkeiten.
- (3) Wie verhält sich das Engagement der Väter zum entsprechenden Engagement der Mütter? Sprechen die Angaben beider Eltern dafür, (a) dass Väter sich stärker für ihre Kinder engagieren, um ein (z.B. erwerbsbedingt) geringeres Engagement der Mütter zu kompensieren (Kompensations-Hypothese), (b) dass das Engagement der Väter unabhängig von dem der Mütter ist (Unabhängigkeits-Hypothese), oder (c) dass ein positiver Zusammenhang zwischen den zeitlichen Investitionen der Mütter und Väter besteht, der eine Synchronisierung der elterlichen Aktivitäten im Sinne einer „Familienkultur“ engagierter Elternschaft nahe legt (Synchronisierungs-Hypothese)?

4. Methodik: Stichprobe und Indikatoren

4.1 Stichprobe

Die vorliegenden Analysen greifen auf die Daten der aktuellen Zeitverwendungserhebung 2012/2013 zurück und beschränken sich auf die frühen Phasen der Familienentwicklung, da nur für Kinder unter zehn Jahren eindeutige Angaben der befragten Mütter und Väter zur Präsenz ihrer Kinder vorliegen. Die Stichprobe bezieht sich auf 665 gegengeschlechtliche Paarhaushalte mit mindestens einem Kind unter zehn Jahren, in denen beide Partner an drei vorgegebenen Tagen, jeweils an zwei Wochentagen von Montag bis Freitag und einem Samstag oder Sonntag, ihre Aktivitäten im Tagebuch protokolliert haben. Nähere Angaben zur Stichprobe finden sich in Abschnitt 4.3.

4.2 Indikatoren der Zeitverwendungen mit den Kindern

Auf Basis der inhaltlichen Kodierung der jeweiligen Haupt- und Nebentätigkeit wurde in Anlehnung an Milkie und Kollegen (2010) zwischen Aktivitäten mit Routine- und interaktivem Charakter differenziert. Anhand der Aktivitätsliste der ZVE lassen sich die Angaben bereits mittels der einzelnen Unterkategorien des Bereichs der Kinderbetreuung den beiden Aktivitätsbereichen zuordnen. *Routinebetreuung* umfasst Körperpflege und Beaufsichtigung (Code 471), Begleitung und Fahrdienste (Code 475, 947), sonstige Aktivitäten im Bereich der Kinderbetreuung (Code 947). *Interaktive Aktivitäten* schließen Gespräche (Code 474), Vorlesen/Geschichte erzählen (Code 476), Hausaufgabenbetreuung/Anleitung (Code 472) sowie Spielen und Sport (Code 473) ein. Dazu zählen auch gemeinsame Freizeitaktivitäten im Bereich der Unterhaltung und Kultur (Code 62) und Sport/Hobby/Spiele (Code 7) und die damit verbundenen Wegezeiten (Code 962, 970), sofern Eltern und Kinder diese gemeinsam gestalten. Gemeinsame Mahlzeiten sind wichtige Rituale im Familienleben, werden in den folgenden Analysen jedoch ausgeklammert, da sich eine eindeutige Zuordnung zu den beiden Aktivitätsbereichen nicht festlegen lässt und sie besser als eigenständiger Aktivitätsbereich separat betrachtet werden sollen.

Anders als in den oben genannten Studien (z.B. Sayer et al. 2004; Mühling 2007; Milkie et al. 2010) nehmen wir nicht nur jene Aktivitäten in den Blick, die in den einzelnen Zeiteinheiten als Hauptaktivität angegeben werden, sondern beziehen durchgängig auch die Nebenaktivitäten ein. Dies erscheint insofern geboten, als gerade Kinderbetreuung, z.B. die Beaufsichtigung von Kindern oder Gespräche mit Kindern, häufig beiläufig im Kontext anderer Aktivitäten erfolgt (Statistisches Bundesamt 2015). Um Doppelzählungen von sich zeitlich überschneidenden Aktivitäten zu vermeiden, haben wir eine Priorisierung über die Hauptaktivitäten vorgenommen. Zeiteinheiten, in denen eine interaktive Tätigkeit als Hauptaktivität und eine Routinebetreuung als Nebenaktivität ausgeübt wird, werden nur als interaktive Tätigkeiten gewertet (und umgekehrt). Wenn eine routinierte bzw. interaktive Nebenaktivität mit einer Hauptaktivität außerhalb der beiden Aktivitätsbereiche kombiniert wird, wird diese entsprechend als routinierte oder interaktive Tätigkeit gewertet. Beispielsweise wird die Zeit für die Hauptaktivität der Terminbegleitung als Routine-Aktivität gewertet, auch wenn Eltern während der Fahrt nebenbei ein Gespräch mit ihren Kindern führen.

Analysiert wird die Zeit (Stunden pro Tag), die Väter mit ihren Kindern unter zehn Jahren verbringen. Dabei wird zwischen einem Wochentag (Montag bis Freitag) und einem Wochenendtag (Samstag, Sonntag oder Feiertag) unterschieden. Da für jede Person die Aktivitätsaufzeichnungen von zwei Wochentagen und einem Wochenendtag vorliegen, geht für den Zeitumfang unter der Woche der personenbezogene Durchschnittswert in die Analyse ein. Denjenigen, die an einem Tag keine Zeit für einen Aktivitätsbereich aufwenden, wird der Wert 0 zugeordnet. Wie zu erwarten, beteiligen sich Väter an den Aktivitäten mit ihren Kindern nicht an allen Tagen der Woche gleichermaßen. Wird die Beteiligung nur an einem Tag betrachtet, ist der Anteil der Väter, die an einem Wochentag weder Zeit für die Routinebetreuung noch für interaktive Aktivitäten investieren, mit 20% größer als an einem Wochenendtag mit 12%. Bei einem Beobachtungszeitraum von drei Tagen innerhalb einer Woche ist der Anteil der Väter, die sich in dieser Zeit in keinem beider Aktivitätsbereiche engagieren, mit 4% jedoch nur geringfügig. Das deutet da-

rauf hin, dass fast alle Väter, wenn auch nicht täglich, so doch mehrmals pro Woche Zeit für gemeinsame Aktivitäten mit ihren Kindern verbringen.

Trotz aller Differenzierungen enthalten die Daten Unwägbarkeiten. So ist nicht auszuschließen, dass die Eltern bestimmte Aktivitäten mit ihren Kindern an anderen Tagen der Woche außerhalb des jeweiligen Beobachtungszeitraums ausüben. Termine wie Sport- oder Musikstunden finden beispielsweise an bestimmten Tagen der Woche statt, die möglicherweise außerhalb des Beobachtungszeitraums liegen und die Wegezeiten für die Begleitung werden dadurch unterschätzt. Umgekehrt ist bei manchen Angaben eine Überschätzung nicht auszuschließen. Wir gehen jedoch davon aus, dass diese Über- und Unterschätzungen unsystematisch sind.

4.3 Determinanten der Zeitverwendung mit Kindern

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die untersuchten Einflussfaktoren und deren Verteilung in dieser Stichprobe. Im Hinblick auf *familienstrukturelle Faktoren* beziehen wir die Anzahl der Kinder im Haushalt und die Familienphasen ein. Nach der Berücksichtigung von Hochrechnungsfaktoren¹ leben in den meisten Haushalten (68%) mindestens zwei Kinder. Die Familienphasen werden am Alter des jüngsten Kindes im Haushalt festgemacht. Jeder dritte Haushalt (34%) hat Kleinkinder unter drei Jahren und in weiteren 39% der Familien ist das jüngste Kind im Kindergartenalter (drei Jahre bis Einschulung). In rund jedem vierten Haushalt (27%) hat das jüngste Kind das Grundschulalter erreicht. Darüber hinaus beziehen wir auch ein, ob noch ältere Kinder (ab zehn Jahren) im Haushalt leben.

Das bedarfsgewichtete Netto-Äquivalenzeinkommen des Haushaltes wird anhand der Angaben zu den vorgelegten Einkommensgruppen geschätzt. Hierbei wird der mittlere Wert der gewählten Einkommensgruppe zugrunde gelegt. Demnach lebt jeder neunte Haushalt (11%) unter der Armutgefährdungsgrenze.

Im Bereich der persönlichen Merkmale gilt wesentliches Augenmerk den Einflüssen des *Bildungsgrads* der Väter und der Erwerbsbeteiligung beider Partner. Hinsichtlich der Bildung wird anhand der CASMIN-Klassifikation (*Comparative Analysis of Social Mobility in Industrial Nations*) zwischen vier Bildungsstufen unterschieden: maximal Hauptschulabschluss, mittlere Reife/Abitur, Fachhochschulabschluss und Universitätsabschluss.

Zur Bestimmung des *Umfangs der Erwerbsarbeit* verwenden wir die in dem Tagebuch protokollierte Erwerbsarbeitszeit (Code 2 und 92), beziehen uns also auf die konkreten Beobachtungstage. Hierbei werden die mit der Erwerbsarbeit verbundenen Wegezeiten und Überstunden, aber auch Urlaub oder krankheitsbedingte Ausfälle mitberücksichtigt. Neben dem Stundenumfang ist die Lage der Arbeitszeit von Interesse. In der Literatur sind Einflüsse der atypischen Arbeitszeit (z.B. Schichtarbeit, Wochenendarbeit) auf die Zeit der Kinderbetreuung wenig eindeutig (z.B. Craig/Powell 2011, Täht/Mills 2011). In unserer Stichprobe arbeitete jeder fünfte Vater (21%) im Beobachtungszeitraum an einem Samstag oder Sonntag. Wenn wir die Zeit der Väter mit ihren Kindern am Wochenende

1 Die ZVE ist eine freiwillige Haushaltserhebung und die Stichprobe wurde anhand der Quotierungsmerkmale von Bundesland, Haushaltstyp und der sozialen Stellung der Haupteinkommensperson gezogen (Maier 2014). Die Hochrechnungsfaktoren dienen zur Anpassung der Stichprobenstruktur an die Bevölkerung.

betrachten, beziehen sich die Erwerbsstunden auch auf die Erwerbsarbeit an diesem beobachteten Wochentag. Die Erwerbsstunden an den beiden beobachteten Wochentagen wurden gemittelt.

Tabelle 1: Verteilung der einbezogenen Einflussfaktoren

Einflussfaktoren	Ausprägungen	Prozent	
		Väter	Mütter
Gebiet	Ostdeutschland	17,6	
	Westdeutschland	82,4	
Anzahl der Kinder im Haushalt	1 Kind	32,3	
	2 Kinder	49,5	
	3 und mehr Kinder	18,2	
Alter des jüngsten Kindes	unter 3 Jahren	33,7	
	3 Jahre bis Schuleintritt	39,4	
	Grundschulkind bis unter 10 Jahren	26,9	
Anteil der Haushalte mit Kindern im Alter von 10 Jahren und älter		29,7	
Haushaltsnettoeinkommen (in Relation zum Medianäquivalenzeinkommen)	niedrig (unter 60%)	11,0	
	mittel (60 - 130%)	70,1	
	hoch (130% und höher)	18,9	
Migrationshintergrund	ja	5,3	6,5
	nein	94,3	93,2
	keine Angabe	0,4	0,3
Bildung	Maximal Hauptschulabschluss	17,3	8,2
	Mittlere Reife/Abitur	47,4	61,9
	Fachhochschulabschluss	18,3	14,5
	Universitätsabschluss	17,0	15,4
Anteil des Erwerbseinkommens der Mütter am HH-Nettoeinkommen	0%	17,9	
	über 0% bis unter 40%	58,4	
	40% bis unter 60%	18,4	
	60% und höher	5,4	
		Mittelwert	
Erwerbsarbeitszeit Montag – Freitag (Stunden pro Tag)	Mittelwert	7,8	3,1
	SD	(3,98)	(3,29)
Erwerbsarbeitszeit Samstag/Sonntag (Stunden pro Tag)	Mittelwert	1,2	0,5
	SD	(3,05)	(1,71)

Quelle: ZVE 2012/2013, gewichtete Daten, eigene Berechnung.

Im Einklang mit anderen Befunden zum Erwerbsarrangement von Eltern in der frühen Phase des Familienzyklus (Klammer/Klenner 2004) orientiert sich die Erwerbsbeteiligung der betrachteten Paarfamilien stark an einem modernisierten Ernährermodell, in dem der Vater in Vollzeit und die Mutter als Zuverdienerin in Teilzeit tätig ist. Demnach arbeiten sechs von zehn Müttern (59%) in Teilzeit (bis 35 Wochenarbeitsstunden), während nur 14% der Mütter vollzeiterwerbstätig sind. Im Vergleich dazu arbeiten die meisten Väter in Vollzeit (82%). Diese Aufteilung der normalerweise geleisteten Wochenarbeitsstunden spiegelt sich darin wieder, dass die Väter unter der Woche im Durchschnitt knapp 8 Stunden pro Tag für die Erwerbsarbeit aufwenden, die Mütter hingegen nur 3 Stunden. Auf-

grund des geringeren Anteils der Erwerbstätigen, die an einem Samstag oder Sonntag arbeiten, liegt an diesen Tagen die durchschnittliche Dauer der Erwerbsarbeit, bezogen auf alle Väter und Mütter, deutlich unter dem Umfang der Erwerbsstunden an Wochentagen (Montag bis Freitag).

Auch der *Migrationshintergrund* der Eltern wurde kontrolliert. Er ist in der ZVE daran festgemacht, dass die Befragten nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben oder außerhalb von Deutschland geboren wurden. Dies betrifft in der hier verwendeten Stichprobe etwas weniger als 10% der Väter und Mütter. Dieser Anteil der Bevölkerung ist in der vorliegenden Stichprobe eher unterrepräsentiert.

Um den Einfluss der Ressourcenverteilung innerhalb der Partnerschaft auf das zeitliche Engagement der Väter mit ihren Kindern zu prüfen, wird die relative Einkommensposition der Mütter herangezogen. Hierbei wurde der Anteil des Erwerbseinkommens der Mütter am verfügbaren Haushaltseinkommen berechnet. Wie beim Haushaltsäquivalenzeinkommen wurde auch hier der mittlere Wert der angegebenen Einkommensgruppe herangezogen. Weil beide Angaben, sowohl individuelles als auch Haushaltseinkommen, keine exakten Einkommenswerte sind, ist der berechnete individuelle Einkommensanteil am gesamten Haushaltseinkommen als eine annähernde Größe zu betrachten. In den Paarhaushalten unserer Stichprobe steuert der überwiegende Teil der Mütter (76%) weniger als 40% des Haushaltseinkommens bei, während lediglich 5% der Mütter die Haupteinkommensbezieherinnen des Haushaltes sind, deren Einkommensanteil mehr als 60% des Haushaltseinkommens ausmacht.

Im Hinblick auf die familiäre Arbeitsteilung im Paarkontext geht außerdem neben der Erwerbsarbeitszeit der Mütter auch die *Zeitverwendung der Mütter mit den Kindern* für die jeweiligen Aktivitätsbereiche in die Analysen ein. Um bei der Interpretation der Effekte die Umrechnung von zeitbezogenen abhängigen und unabhängigen Variablen in Stunden zu vereinfachen, verzichten wir bei multivariaten Analysen auf eine Transformation der schiefen Verteilungen.

5. Ergebnisse

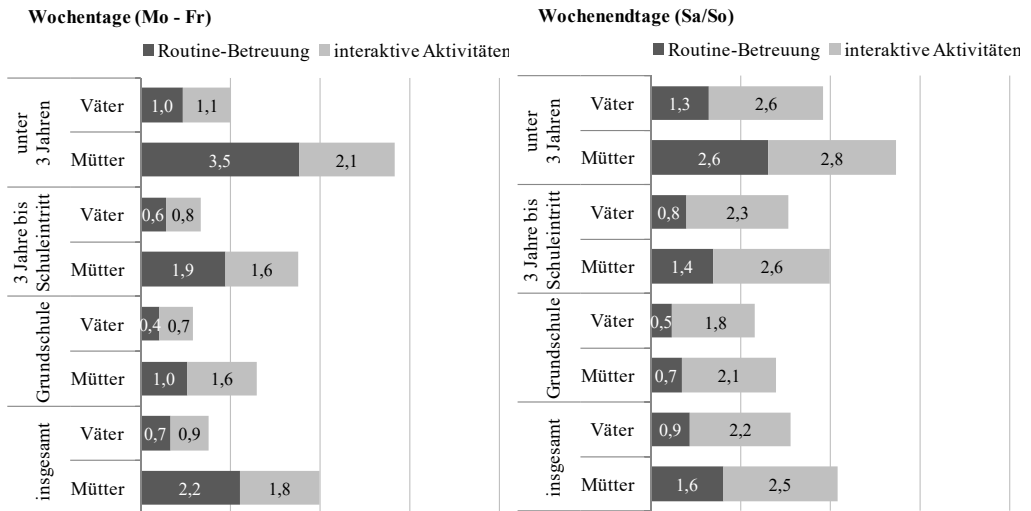
Im Folgenden wird zunächst der Umfang der Zeitverwendungen der Väter und Mütter mit ihren unter zehnjährigen Kindern dargestellt. Anschließend werden anhand einer Serie linearer Regressionsanalysen die Einflussfaktoren auf die Zeitverwendungen der Väter mit ihren Kindern untersucht.

5.1 Zeit der Väter und Mütter mit ihren Kindern

Die erste Fragestellung bezieht sich auf Unterschiede zwischen Müttern und Vätern in der Zeitverwendung mit ihren Kindern. Abbildung 1 gibt einen Überblick über den täglichen Umfang der Zeit, die Väter und Mütter für die Routinebetreuung und interaktiven Aktivitäten mit ihren Kindern aufbringen. Hierbei wird nach Wochentagen (linke Grafik) und Wochenendtagen (rechte Grafik) differenziert. Im Einklang mit dem Befund der OECD (2016) übertreffen Mütter substanziell die Väter sowohl in der Routineversorgung als auch in den

interaktiven „Qualitätsaktivitäten“. Das gilt insbesondere für die Wochentage. Wird der zeitliche Umfang für die beiden Aktivitätsbereiche zusammen betrachtet, übersteigt die zeitliche Aufwendung der Mütter unter der Woche erwartungsgemäß deutlich den Zeitaufwand der Väter, und zwar in allen drei Familienphasen. Die Diskrepanz zwischen Vätern und Müttern ist bei Familien mit Kleinkindern unter drei Jahren am größten und verringert sich erheblich, wenn sich das jüngste Kind im Kindergartenalter befindet. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass sich die Zeit der Mütter für Routineaufgaben stärker mit dem Alter der Kinder reduziert als die entsprechende Zeit der Väter. Demnach verringern Mütter die Zeit für Routinebetreuung der Kinder an Wochentagen von durchschnittlich 3,5 Stunden pro Tag in der Kleinkindphase (mit Kindern unter drei Jahren) auf 1,0 Stunden im Grundschulalter (d.h. um 71%), während die entsprechenden Zeiten der Väter von knapp 1 Stunde bei unter Dreijährigen auf 26 Minuten bei Grundschulkindern zurückgehen (um 55%). In allen drei Familienphasen sind die Unterschiede zwischen Vätern und Müttern in der Routinebetreuung größer als bei interaktiven Aktivitäten.

Abbildung 1: Zeitverwendung der Väter und Mütter mit ihren Kindern nach dem Alter des jüngsten Kindes im Haushalt (in Stunden pro Tag)



Quelle: ZVE 2012/2013, gewichtete Daten, eigene Berechnung.

An Wochenenden ist die Diskrepanz der Zeit mit den Kindern zwischen den Vätern und Müttern deutlich geringer als die an Wochentagen. Dies betrifft beide Aktivitätsbereiche und beruht vor allem auf zwei gegenläufigen Veränderungen seitens der Väter und Mütter. Auf der einen Seite erhöhen Väter an Wochenendtagen ihre Zeit mit den Kindern, insbesondere im Bereich der interaktiven Beschäftigungen. Auf der anderen Seite reduzieren Mütter an Wochenenden ihre Zeit für die Routinebetreuung der Kinder. Da auch Mütter an Wochenenden mehr interaktive Zeit mit ihren Kindern verbringen, ist der gesamte Zeitaufwand der Mütter für beide Aktivitätsbereiche an Wochenenden annähernd gleich wie der an Wochentagen. Wie an Wochentagen verringert sich die Diskrepanz zwi-

schen den Vätern und Müttern auch an Wochenenden mit zunehmendem Alter der Kinder. So beträgt der Unterschied in der Phase, in der das jüngste Kind bereits in der Grundschule ist, lediglich eine halbe Stunde.

Wie erwartet investieren Väter in allen drei Familienphasen mehr Zeit für interaktive Aktivitäten als für die Routinebetreuung. Das gilt vor allem an den Wochenenden. An Wochenenden steigt auch, wie erwartet, der Anteil interaktiver Beschäftigungen an der Summe beider Zeiten mit dem Alter der Kinder bzw. der Familienphase (von 67% über 74% auf 78%). Im Vergleich dazu leisten Mütter mit Kindern unter drei Jahren unter der Woche einen höheren Zeitaufwand im Routine-Bereich (3,5 Stunden) als im interaktiven Bereich (2,1 Stunden). Im Grundschulalter kehrt sich das Verhältnis bei den Müttern um. Wie die Väter wenden sie dann mehr Zeit für die interaktiven Aktivitäten auf (1,6 Stunden vs. 1,0 Stunde). An Wochenenden investieren die Mütter wie die Väter dagegen in allen drei Familienphasen mehr Zeit für interaktive Beschäftigungen. Zusammenfassend betrachtet, nehmen interaktive Beschäftigungen sowohl bei den Vätern wie den Müttern mit steigendem Alter der Kinder einen größeren Anteil ein.

Darüberhinaus besteht bei den Vätern ein signifikanter positiver Zusammenhang zwischen den beiden Aktivitätsbereichen an Wochentagen ($r = .31$, $p < 0,001$), während der Zusammenhang bei den Müttern nur verschwindend gering ist ($r = .07$, $p < 0,05$). Demnach bringen sich diejenigen Väter auch stärker in die Routinebetreuung der Kinder ein, die mehr Zeit für interaktive Aktivitäten mit ihren Kindern aufwenden. An Wochenenden ist der Zusammenhang bei den Vätern schwächer ($r = .12$, $p < 0,05$). Zwar geben die Daten der Zeitverwendungserhebung keinen Aufschluss über die Geschlechtsrolleneinstellungen der Väter, so dass hier offen bleiben muss, inwieweit entsprechende Einstellungen für ein stärkeres Engagement ausschlaggebend sind. Allerdings legen andere Daten nahe, dass Väter mit einem egalitären Geschlechterrollenbild verstärkt zu einer partnerschaftlichen Arbeitsteilung stehen und sich auch mehr in der Familienarbeit einbringen, nicht nur im Bereich der Hausarbeit, sondern auch in der Kinderbetreuung (Aldous et al. 1998).

5.2 Einflüsse auf die Zeitverwendung der Väter mit ihren Kindern

Die zweite Fragestellung bezieht sich darauf, wie die hier betrachteten Faktoren mit der Zeit der Väter für die Routineaufgaben und interaktiven Aktivitäten mit ihren Kindern zusammenhängen. Um den jeweiligen Netto-Effekt der Faktoren zu ermitteln, wurden lineare Regressionsanalysen berechnet, separat für die Zeitverwendung an Wochentagen (Tabelle 2) und Wochenenden (Tabelle 3). Für jede Aktivitätsart wurden zwei Modelle geprüft, wobei erst im zweiten Modell die auf die Mutter bezogenen Faktoren (Einkommensanteil und Zeitverwendung der Mütter) mit berücksichtigt wurden.

Tabelle 2: Determinanten der Zeitverwendungen der Väter mit ihren Kindern an Wochentagen: nicht-standardisierte Regressionskoeffizienten (Abhängige Variablen: Stunden pro Tag)

	Routinebetreuung				Interaktive Aktivitäten			
	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
	B	SE	B	SE	B	SE	B	SE
Familienstrukturelle Faktoren								
Anzahl der Kinder im Haushalt (Ref.: Ein Kind)								
Zwei Kinder	0,26	0,07 ***	0,25	0,07 ***	-0,03	0,12	-0,12	0,10
Drei Kinder und mehr	0,34	0,10 ***	0,31	0,10 **	0,01	0,16	-0,15	0,14
Alter des jüngsten Kindes (Ref.: Grundschulkind)								
Kind unter 3 Jahren	0,41	0,08 ***	0,33	0,09 ***	0,19	0,13	0,00	0,11
Kind von 3 bis Schuleintritt	0,11	0,07	0,08	0,07	0,04	0,12	0,04	0,10
Kinder ab 10 Jahren im Haushalt	-0,27	0,08 **	-0,23	0,08 **	-0,20	0,13	0,05	0,11
Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen (Ref.: niedriges Einkommen)								
mittleres Einkommen	0,07	0,09	0,02	0,10	0,41	0,16 *	0,39	0,14 **
hohes Einkommen	0,09	0,11	0,04	0,12	0,36	0,19	0,37	0,17 *
Ostdeutschland	0,06	0,07	0,02	0,07	0,11	0,12	0,03	0,10
Faktoren – Väter								
Migrationshintergrund	-0,05	0,12	0,01	0,12	0,11	0,20	0,08	0,17
Bildung (Ref.: Max. Hochschulabschluss)								
Mittlere Reife/Abitur	0,15	0,08	0,14	0,08	0,04	0,13	-0,03	0,11
Fachhochschulabschluss	0,17	0,10	0,17	0,09	0,12	0,16	0,08	0,13
Universitätsabschluss	0,29	0,10 **	0,27	0,10 **	0,23	0,17	0,14	0,14
Stunden für Erwerbsarbeit	-0,06	0,01 ***	-0,06	0,01 ***	-0,15	0,01 ***	-0,12	0,01 ***
Stunden für Routinebetreuung					-0,04	0,07	0,10	0,06
Stunden für interaktive Aktivitäten	-0,01	0,02	0,01	0,02				
Faktoren – Mütter								
Stunden für Erwerbsarbeit			0,04	0,01 ***			0,04	0,02 *
Stunden für Routinebetreuung			0,07	0,02 ***				
Stunden für interaktive Aktivitäten							0,50	0,03 ***
Anteil des Erwerbseinkommens der Mutter am Haushaltseinkommen (Ref. 0%)								
< 40%			-0,10	0,08			0,06	0,11
40% bis unter 60%			-0,20	0,10			0,13	0,15
60% und mehr			0,27	0,14			-0,06	0,21
Konstante	0,64	0,13 ***	0,49	0,13 ***	1,64	0,21 ***	0,38	0,20
Adjusted R ²	0,20		0,24		0,21		0,46	
N	662		662		662		662	

Signifikanzniveau *** p<0,001 ** p<0,01 * p<0,05

Quelle: ZVE 2012/2013, ungewichtete Daten, eigene Berechnung.

Wir gehen zunächst auf die Analysen für Wochentage ein (Tab. 2). Die Modelle 1 und 2 betrachten Faktoren der Routinebetreuung, wobei in Modell 1 familienstrukturelle Faktoren, der Bildungsgrad der Väter und (als potenziell limitierende Faktoren) ihre Zeitverwendung in Erwerbsarbeit und interaktiven Aktivitäten eingehen. In Modell 2 wird zusätzlich die

Zeitverwendung der Mütter in Erwerbsarbeit und im Bereich der Routinebetreuung sowie ihr relativer Einkommensbeitrag berücksichtigt. Betrachtet man Modell 1, so erweisen sich für die Routinebetreuung der Erwerbsumfang der Väter, das Alter der Kinder und die Anzahl der Kinder als wichtigste Faktoren. Hinsichtlich der Bildung der Väter hat nur der Universitätsabschluss einen merklichen positiven Effekt. Mit zunehmendem Erwerbsumfang der Väter sinkt ihre Zeitaufwendung für die Routinebetreuung. Mit je einer Stunde Erwerbsarbeit pro Tag verringert sich die Zeit für die Routineaufgaben der Väter um vier Minuten (Koeffizient $-0,06$); bei einem typischen Acht-Stunden-Tag in Vollzeit ergibt sich dann die fehlende Zeit von einer halben Stunde pro Tag für diese Aufgaben. Bedenkt man, dass der durchschnittliche Zeitemfang der Väter für diesen Aufgabenbereich weniger als eine Stunde pro Tag beträgt, so ist dieser Effekt durchaus bedeutsam. Darüber hinaus übernehmen Väter bei jüngeren Kindern – insbesondere bei Kindern unter drei Jahren gegenüber den Grundschulkindern – mehr Routineaufgaben. Dagegen wenden Väter weniger Zeit mit unter Zehnjährigen in Routineaufgaben auf, wenn noch ältere Kinder ab zehn Jahren im Haushalt leben. Anders als bei bivariater Betrachtung findet sich kein positiver Zusammenhang zwischen beiden Aktivitätsbereichen der Väter.

Berücksichtigt man zusätzlich die Zeitverwendung seitens der Mütter (Modell 2), so zeigt sich, dass Väter bei steigendem Erwerbsumfang der Partnerin mehr Zeit für die Routinebetreuung der Kinder aufbringen. Das spricht für einen kompensierenden Effekt, wobei Väter die erwerbsbedingt fehlende Zeitkapazität ihrer Partnerin für die Kinderbetreuung teilweise ausgleichen. Betrachtet man jedoch die Routinebetreuung, die durch die Mutter geleistet wird, so widerspricht deren Effekt der Kompensationshypothese. Im Gegenteil, es zeigt sich im Einklang mit der Synchronisierungshypothese, dass eine höhere Zeitaufwendung der Mütter für die Routinebetreuung ebenfalls mit einem höheren väterlichen Engagement in diesem Bereich einhergeht. Dies entspricht dem Befund der Studie von Aldous et al. (1998), die einen positiven Zusammenhang der Zeitverwendung beider Eltern für die Körperpflege (*physical care*) von Kindern bis vier Jahren aufgezeigt hatte. Der Befund zu Fragestellung 3 ist also sehr eindeutig: Die Routinebetreuungszeit der Väter ersetzt nicht den Zeitaufwand der Mütter in diesem Bereich, sondern ist mit ihm synchronisiert. Interessanterweise fällt dieser Effekt relativ stark aus, auch wenn die familienstrukturellen Faktoren und der Erwerbsumfang beider Elternteile kontrolliert werden. Insofern deuten die Daten auch nicht darauf hin, dass sich hinter den Ähnlichkeiten in den Betreuungsleistungen der Mütter und Väter lediglich identische Anforderungsfaktoren verbergen. Zwar schwächt sich der Effekt des Alters des jüngsten Kindes etwas ab, wenn die Betreuungszeiten der Mütter einbezogen werden. Die Effekte der anderen Faktoren bleiben jedoch weitgehend unverändert.

Um diesen Befund im Sinne der Synchronisierungs-Hypothese näher aufzuklären, wurde geprüft, inwieweit Väter die Routinebetreuung der Kinder allein oder gemeinsam mit ihrer Partnerin übernehmen. Demnach verbringen Väter unter der Woche immerhin 40% ihrer Routinebetreuungszeit gemeinsam mit ihrer Partnerin, wenn das jüngste Kind unter drei Jahre ist. Mit steigendem Alter des jüngsten Kindes sinkt der Anteil gemeinsamer Zeitverwendung und fällt im Grundschulalter mit 26% geringer aus. Demnach synchronisieren Väter gerade in der frühen Familienphase ihr Engagement mit dem der Mütter. Gleichzeitig zeigt dies, dass nicht nur klassische Familienzeiten wie Mahlzeiten und Unternehmungen gemeinsam verbracht werden, sondern dass Familienzeit auch oft bei der täglichen Routineaufgaben der Kinderversorgung hergestellt wird, insbesondere wenn die Kinder noch klein sind.

Betrachtet man die Effekte des Einkommensanteils der Mütter am Haushaltseinkommen auf die Zeitaufwendung der Väter in der Routinebetreuung, so findet sich – anders als bei bivariater Betrachtung – kein positiver Zusammenhang mehr, sobald die anderen Faktoren berücksichtigt werden. Für die Routinebetreuung seitens der Väter ist der Erwerbsumfang der Mütter relevanter als deren relativer Einkommensanteil. Insofern liefern diese Daten keine Unterstützung für die Verhandlungstheorie. Auch indirekte Effekte der ökonomischen Verhandlungsposition der Mütter erscheinen wenig plausibel. Zwar wäre denkbar, dass Mütter ihre Verhandlungsposition nutzen, um den eigenen Anteil an Routinebetreuung zu reduzieren und an die Väter zu delegieren. Die zuvor berichteten Daten zum Synchronisierungseffekt widersprechen jedoch einem solchen indirekten Effekt.

Auch für die interaktiven Aktivitäten der Väter mit den Kindern ist ihre Erwerbstätigkeit entscheidend (Tab. 2: Modell 3, 4). Im Vergleich zur Routinebetreuung reduzieren sich die interaktiven Zeiten seitens der Väter noch stärker mit ihren zunehmenden Erwerbsarbeitsstunden. Im Gegensatz zur Routinebetreuung haben familienstrukturelle Faktoren (Anzahl der Kinder im Haushalt, Alter des jüngsten Kindes und über zehnjährige Kinder im Haushalt) keinen Einfluss. Zudem investieren Väter auch bei steigendem Erwerbsumfang der Mütter mehr Zeit für interaktive Aktivitäten mit den Kindern. Diese Befunde weichen insofern von der Ländervergleichsstudie ab, als nach deren Daten mit zunehmenden erwerbsbezogenen Arbeitsstunden der Mütter die Zeitaufwendung der Väter an der Routineversorgung der Kinder steigt, für interaktive Aktivitäten mit den Kindern hingegen kein entsprechender Effekt zu verzeichnen war (Gracia/Esping-Andersen 2015).

Auch für die interaktiven Aktivitäten findet sich ein deutlich positiver Zusammenhang der Zeitverwendung zwischen Vätern und Müttern (Modell 4), wobei der Effekt stärker ausfällt als im Bereich der Routinebetreuung. Demnach investieren die Väter eine halbe Stunde mehr Zeit für interaktive Beschäftigungen, wenn auch die Mütter eine Stunde mehr Zeit in diesem Bereich aufbringen (Koeff. 0,5). Dass sich bei den interaktiven Zeiten ein noch stärker ausgeprägter Synchronisierungseffekt zeigt, überrascht wenig, dürfte es sich doch hierbei überwiegend um „typische Familienzeiten“ mit gemeinsamen Aktivitäten bzw. Unternehmungen handeln. Tatsächlich verbringen Väter unter der Woche mehr als die Hälfte ihrer interaktiven Zeit mit den Kindern (57%) auch gemeinsam mit ihrer Partnerin; das ist deutlich häufiger als im Bereich der Routinebetreuung (36%). Auch aus diesem Grund schwächt sich der Effekt der Erwerbsarbeit der Väter ein wenig ab, wenn die interaktiven Aktivitäten der Mütter mit den Kindern konstant gehalten werden.

Nur für die Routinebetreuung, aber nicht für die interaktiven Aktivitäten wird ein schwach positiver Bildungseffekt auf die Zeitaufwendung der Väter mit den Kindern an Wochentagen bestätigt. Allerdings gilt das nur für Väter mit Universitätsabschluss gegenüber den Vätern mit maximal einem Hauptschulabschluss. Darüber hinaus verbringen Väter in Familien mit einem niedrigen Einkommen unter der Woche weniger Zeit für interaktive Aktivitäten als Väter mit höherem Familieneinkommen, wobei der Effekt nicht für die Routinebetreuung gilt.

Im Vergleich zu Wochentagen sind die Einflüsse auf die Zeitverwendungen der Väter mit ihren Kindern an Wochenenden nicht durchgängig identisch (Tab. 3). Im Bereich der Routinebetreuung (Modell 2) ist nur der negative Effekt von über zehnjährigen Kindern im Haushalt bedeutsam, während das Alter des jüngsten Kindes unter 10 Jahren und die Anzahl der Kinder im Haushalt keinen Einfluss haben, was möglicherweise auf die höhe-

re Zeitkapazität der Väter insbesondere an Wochenenden zurückzuführen ist. Darüber hinaus wenden an Wochenenden Väter mit Migrationshintergrund weniger Zeit für die Routineaufgaben auf als Väter ohne Migrationshintergrund. Anders als an Wochentagen wird der Effekt der väterlichen Bildung an Wochenenden nicht bestätigt.

Tabelle 3: Determinanten der Zeitverwendungen der Väter mit ihren Kindern an Wochenendtagen: nicht-standardisierte Regressionskoeffizienten (abhängige Variablen: Stunden pro Tag)

	Routinebetreuung				Interaktive Aktivitäten			
	Modell 1		Modell 2		Modell 3		Modell 4	
	B	SE	B	SE	B	SE	B	SE
Familienstrukturelle Faktoren								
Anzahl der Kinder im Haushalt (Ref.: Ein Kind)								
Zwei Kinder	0,26	0,12 *	0,21	0,11	0,04	0,24	-0,09	0,19
Drei Kinder und mehr	0,29	0,16	0,22	0,15	0,16	0,33	0,24	0,26
Alter des jüngsten Kindes (Ref.: Grundschulkind)								
Kind unter 3 Jahren	0,56	0,12 ***	0,13	0,13	0,26	0,26	-0,11	0,21
Kind von 3 bis Schuleintritt	0,14	0,12	0,02	0,11	0,19	0,24	-0,10	0,19
Kinder ab 10 Jahren im Haushalt	-0,51	0,13 ***	-0,38	0,12 **	-0,63	0,27 *	-0,43	0,21 *
Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen (Ref.: niedriges Einkommen)								
mittleres Einkommen	0,14	0,15	0,15	0,15	-0,11	0,31	0,04	0,26
hohes Einkommen	0,18	0,18	0,25	0,18	-0,31	0,37	0,10	0,31
Ostdeutschland	-0,17	0,11	-0,07	0,11	0,65	0,24 **	0,36	0,19
Faktoren – Väter								
Migrationshintergrund	-0,54	0,20 **	-0,40	0,18 *	-0,27	0,41	-0,23	0,32
Bildung (Ref.: Max. Hauptschulabschluss)								
Mittlere Reife/Abitur	-0,16	0,13	-0,16	0,12	-0,07	0,27	-0,27	0,21
Fachhochschulabschluss	-0,06	0,16	-0,05	0,15	0,20	0,33	-0,09	0,26
Universitätsabschluss	0,12	0,16	0,09	0,15	0,35	0,34	-0,01	0,27
Stunden für Erwerbsarbeit	-0,04	0,01 **	-0,05	0,01 ***	-0,15	0,03 ***	-0,13	0,02 ***
Stunden für Routinebetreuung					0,01	0,08	0,11	0,07
Stunden für interaktive Aktivitäten	0,00	0,02	0,02	0,02				
Faktoren – Mütter								
Stunden für Erwerbsarbeit			0,08	0,03 **			0,12	0,04 **
Stunden für Routinebetreuung			0,24	0,03 ***				
Stunden für interaktive Aktivitäten							0,64	0,03 ***
Anteil des Erwerbseinkommens der Mutter am Haushaltseinkommen (Ref. 0 %)								
< 40 %			-0,04	0,11			-0,38	0,20
40 % bis unter 60 %			-0,13	0,15			-0,27	0,26
60 % und mehr			0,36	0,20			-0,34	0,35
Konstante	0,63	0,20 **	0,34	0,20	2,43	0,41 ***	1,17	0,34 **
Adjusted R ²	0,12		0,23		0,06		0,42	
N	662		662		662		662	

Signifikanzniveau *** p<0,001 ** p<0,01 * p<0,05

Quelle: ZVE 2012/2013, ungewichtete Daten, eigene Berechnung.

Ebenso im Unterschied zu Wochentagen findet sich an Wochenenden ein negativer Zusammenhang zwischen den interaktiven Beschäftigungen der Väter mit ihren unter zehnjährigen Kindern und dem Vorhandensein von über zehnjährigen Kindern im Haushalt (Modell 4). Ein möglicher Grund ist, dass an schulfreien Wochenenden ältere Kinder mehr Zeit haben, mit ihren jüngeren Geschwistern gemeinsam etwas zu unternehmen und damit Väter ihr zeitliches Engagement in diesem Bereich zurückfahren. Der positive Effekt der Müttererwerbstätigkeit auf das zeitliche Engagement der Väter wird auch für die Wochenenden bestätigt. Im Vergleich zu Wochentagen ist der Effekt sogar etwas stärker. An Wochenenden arbeiten die meisten Väter nicht und ihre Zeitkapazität ist höher als unter der Woche.

Beim Vergleich der Befunde für Wochentage und Wochenenden zeigt sich, dass der positive Effekt der Zeitaufwendung der Mütter in den Routineaufgaben und interaktiven Aktivitäten auf das väterliche Engagement in den jeweiligen Bereichen an Wochenenden stärker ausfällt als an Wochentagen (Modell 2, 4). In den meisten Haushalten arbeiten beide Elternteile an Wochenenden nicht, und gemeinsame Unternehmungen bzw. Beschäftigungen von allen Familienmitgliedern lassen sich leichter organisieren. Daher investieren Väter an Wochenenden nicht nur insgesamt mehr Zeit mit ihren Kindern, sondern diese Zeit wird auch stärker als Familienzeit wahrgenommen, insbesondere im interaktiven Bereich. Demnach verbringen Väter die Hälfte ihrer Zeit für die Routineaufgaben (54%) auch gemeinsam mit ihrer Partnerin; für den Bereich der interaktiven Aktivitäten fällt der Anteil der Familienzeit mit 68% noch höher aus.

6. Diskussion und Fazit

Um die Frage nach dem aktiven Engagement der Väter aufzugreifen, untersucht der vorliegende Beitrag zwei zentrale Aktivitätsbereiche: die Routinebetreuung der Kinder und interaktiven „Qualitätsaktivitäten“, die als besonders entwicklungsförderlich gilt. Gefragt wurde, wie viel Zeit Väter in den beiden Bereichen mit ihren unter zehnjährigen Kindern im Haushalt aufbringen und welche Faktoren sich für diese Zeitverwendungen als relevant erweisen.

Zentrale Ergebnisse zeigen sich wie folgt:

Wie zu erwarten (OECD 2016) liegt der zeitliche Aufwand der Mütter für ihre unter zehnjährigen Kinder in beiden Aktivitätsbereichen deutlich über dem der Väter. Diese Diskrepanz verringert sich jedoch insbesondere an Wochenenden durch das erhöhte Engagement der Väter im Bereich interaktiver Beschäftigungen. Insgesamt investieren Väter mehr Zeit mit den Kindern für die interaktiven Aktivitäten als für die Routinebetreuung. Mit steigendem Alter des jüngsten Kindes geht ihre Zeitaufwendung mit den Kindern zurück, insbesondere im Bereich der Routinebetreuung. Damit nehmen die interaktiven Beschäftigungen der Väter mit älteren Kindern einen noch größeren Anteil ein. Dies bestätigt das Privileg der Väter, ihre knappen zeitlichen Ressourcen für die Kinder mit einem höheren Anteil attraktiver interaktiver Beschäftigungen verbringen zu können (Craig 2006).

Mit Hilfe der linearen Regressionsanalysen wurden Einflussfaktoren für ein höheres zeitliches Engagement der Väter ermittelt. Die Befunde in beiden Aktivitätsbereichen sind nicht durchgängig identisch. Kindbezogene Faktoren spielen bei Vätern vor allem im

Bereich der Routinebetreuung unter der Woche eine Rolle. Demnach findet sich ein höheres zeitliches Engagement der Väter in diesem Bereich bei steigender Kinderzahl und in der Kleinkindphase, d.h. wenn das jüngste Kind unter drei Jahre alt ist. Dies spricht dafür, dass Väter gerade im Bereich der Routinebetreuung durchaus auf erhöhte familiäre Anforderungen reagieren und ihr Engagement verstärken. Gleichzeitig scheinen ältere Kinder (über 10 Jahren) im Haushalt hierbei eine gewisse Entlastung zu verschaffen, die sich an Wochenenden in beiden Bereichen und an Wochentagen lediglich im Bereich der Routinebetreuung zeigt. Ob diese älteren Kinder zumindest teilweise Aufgaben im Bereich der Routinebetreuung übernehmen oder mit den jüngeren Geschwistern etwas unternehmen, konnte im Rahmen unserer Analysen nicht geklärt werden. So ist nicht auszuschließen, dass das reduzierte Engagement von Vätern mit älteren Kindern auch einer stärkeren Traditionalisierung in späteren Familienphasen geschuldet sein kann, wie sie sich im Bereich der Hausarbeit abzeichnet (Schulz/Blossfeld 2006).

Im Einklang mit dem DJI-Väter-Report (Li et al. 2015) erweist sich der Erwerbsumfang der Väter als limitierender Faktor für deren Engagement in beiden Aktivitätsbereichen, und zwar sowohl an Wochentagen wie auch an Wochenenden. Da wir hierbei die jeweiligen beruflichen Arbeitsstunden der Väter am Beobachtungstag einbezogen haben, ist dieser Befund mehr als plausibel. Gleichzeitig zeigt sich ein positiver Effekt des Erwerbsumfangs der Mütter auf die Zeitaufwendung der Väter in beiden Bereichen, was darauf verweist, dass dem zeitlichen Engagement der Väter durchaus eine kompensatorische Funktion zukommt: Väter engagieren sich umso mehr im Bereich kindbezogener Aufgaben, je mehr Zeit die Mütter am jeweiligen Tag für Erwerbsarbeit aufwenden. Die Effekte der Erwerbstätigkeit beider Eltern verweisen auf hohe potenzielle Zeitkonflikte, die auch Väter betreffen. In dieser Hinsicht müssen größere Anstrengungen unternommen werden, um für beide Geschlechter die Vereinbarkeit von Erwerbsarbeit und Familie zu erleichtern.

Bei näherer Betrachtung der Zeitinvestitionen von Müttern muss die Kompensationsperspektive jedoch relativiert werden. So hat sich gezeigt, dass ein höheres Engagement der Väter für ihre Kinder nicht dazu dient, geringere zeitliche Investitionen der Mütter im jeweiligen Aktivitätsbereich auszugleichen. Im Gegenteil, wir haben einen deutlichen Synchronisierungseffekt der Zeitaufwendung beider Eltern mit den Kindern festgestellt. Demnach verbringen Väter mehr Zeit mit ihren Kindern, wenn auch ihre Partnerinnen mehr Zeit im entsprechenden Bereich aufwenden. Dieser Effekt ist bei interaktiven Aktivitäten stärker als bei der Routinebetreuung und an Wochenenden stärker als an Wochentagen. Als wesentlicher Grund hierfür hat sich erwiesen, dass Väter einen beträchtlichen Teil ihrer Zeit mit den Kindern gemeinsam mit den Müttern verbringen, beide Eltern also gemeinsam ein mehr oder minder interaktives Familien- und Erziehungsklima schaffen. Da sich die Aufgaben der Routineversorgung mit steigendem Alter der Kinder reduzieren, verschieben sich die gemeinsamen Aktivitäten insgesamt hin zu mehr interaktiven Familienzeiten.

Auch andere Daten sprechen für einen positiven Zusammenhang des Engagements von Müttern und Vätern (Aldous et al. 1998). Dies legt nahe, die zeitlichen Investitionen von Eltern in die Kinderbetreuung weniger unter der Perspektive der Arbeitsteilung als unter der Perspektive eines gemeinsam gestalteten Familienklimas zu betrachten, das eine mehr oder minder aktive Elternschaft reflektiert. Hierbei weist der Trend keineswegs nur für Väter, sondern auch für Mütter in Richtung einer zunehmenden Intensivierung der El-

ternschaft: Obwohl die Kinderzahl der Familien gesunken ist, ist die durchschnittliche Zeitverwendung für die Kinderbetreuung sowohl bei Vätern als auch bei Müttern im vergangenen Jahrzehnt gestiegen (Meier-Gräwe/Klünder 2015). Das zunehmende Engagement der Väter für ihre Kinder geht also keineswegs mit einer entsprechenden Reduktion zeitlicher Investitionen der Mütter einher.

Dass wir im Rahmen dieser Studie in der Lage waren, die Aktivitäten von Vätern und Müttern so detailliert und „punktgenau“ aufeinander zu beziehen, verdankt sich zahlreichen Vorteilen der hier verwendeten Tagebuchaufzeichnung von Aktivitäten im Rahmen der Zeitverwendungserhebung. Anders als retrospektive Einschätzungen der Zeitverwendungen geben diese Daten differenzierten Einblick in die Zeitgestaltung von Familien, die jeweiligen Aktivitäten beider Eltern und die Kopräsenz anderer Personen, insbesondere des Partners und der Kinder. Dies verleiht den Analysen zum Synchronisierungs-Effekt mit Blick auf gemeinsam verbrachte Familienzeiten der Eltern hohe Plausibilität.

Gleichzeitig weisen diese Daten auch Limitationen auf. Da eindeutige Angaben zur Kopräsenz von Kindern nur für Kinder unter 10 Jahren verfügbar waren, mussten wir unsere Analysen auf Paarhaushalte mit Kindern in diesem Alter beschränken. Zukünftige Studien sollten auch das väterliche Engagement mit älteren Kindern näher in den Blick nehmen. Vor dem Hintergrund der Pluralisierung familialer Lebensformen sollten zukünftige Studien auch Väter in Trennungsfamilien und Stieffamilien einbeziehen. Dies erlaubt die Zeitverwendungserhebung in ihrer bisherigen Form noch nicht, wäre jedoch für deren zukünftige Weiterentwicklung eine wünschenswerte Option.

Literatur

- Abel, F. & Abel, J. (2009). Zwischen neuem Vaterbild und Wirklichkeit. Die Ausgestaltung der Vater-schaft bei jungen Vätern. Ergebnisse einer qualitativen Studie. In: Jurczyk, K. & Lange, A. (Hrsg.), *Vaterwerden und Vatersein heute. Neue Wege – neue Chancen*. Gütersloh: Verlag Bertelsmann Stiftung, S. 231-249.
- Aldous, J., Mulligan, G. M. & Bjarnason, T. (1998). Fathering over time: What makes the difference? *Journal of Marriage and the Family*, 60, 4, S. 809-820.
- Amato, P. R. (1998). More than money? Men's contribution to their children's lives. In: Booth, A. & Crouter, A. C. (Hrsg.), *Men in families: When do they get involved? What difference does it make?* Mahwah: Erlbaum, S. 241-278.
- Baxter, J., Buchler, S., Perales, F. & Western, M. (2015). A life-changing event: First births and men's and women's attitudes to mothering and gender divisions of labor. *Social Forces*, 93, 3, S. 989-1014.
- Becker, G. S. (1998). *A treatise on the family*. Cambridge & London: Harvard University Press (Enlarged edition).
- Berghammer, C. (2013). Keine Zeit für Kinder? Veränderungen in der Kinderbetreuungszeit von Eltern in Deutschland und Österreich. *Zeitschrift für Soziologie*, 42, 1, S. 52-73.
- Bittman, M., Craig, L. & Folbre, N. (2004). Packaging care: What happens when parents utilize non-parental child care. In: Bittman, M. & Folbre, N. (Hrsg.), *Family time: The social organization of care*. London: Routledge, S. 133-151.
- Blohm, M. & Walter, J. (2016). Einstellungen zur Rolle der Frau und der des Mannes. In: *Datenreport 2016. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 426-431.
- BMFSFJ (2015). *Dossier Väter und Familie – erste Bilanz einer neuen Dynamik*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

- BMFSFJ (2016). *Väterreport 2016. Vater sein in Deutschland heute*. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
- Craig, L. (2006). Does father care mean father's share? *Gender & Society*, 20, 2, S. 259-281. doi: 10.1177/0891243205285212.
- Craig, L. & Powell, A. (2011). Non-standard work schedules, work-family balance and the gendered division of childcare. *Work, Employment & Society*, 25, 2, S. 274-291. doi: 10.1177/0950017011398894.
- Day, R. D. & Lamb, M. E. (2004). *Conceptualizing and measuring father involvement*. Mahwah & London: Lawrence Erlbaum Associates.
- Dermott, E. (2014). *Intimate fatherhood: A sociological analysis*. London: Routledge.
- Fthenakis, W. E. (1999). *Engagierte Vaterschaft. Die sanfte Revolution in der Familie*. Opladen: Leske + Budrich.
- Gauthier, A., Smeeding, T. M. & Furstenberg, F. F., Jr. (2004). Are parents investing less time in children? Trends in selected industrialized countries. *Population and Development Review*, 30, 4, S. 647-671.
- Gracia, P. & Esping-Andersen, G. (2015). Fathers' child care time and mothers' paid work. A cross-national study of Denmark, Spain, and the United Kingdom. *Family Science*, 6, 1, S. 270-281. doi:10.1080/19424620.2015.1082336.
- Hook, J. L. & Wolfe, C. M. (2012). New fathers? Residential fathers' time with children in four countries. *Journal of Family Issues*, 33, 4, S. 415-450. doi:10.1177/0192513X11425779.
- Institut für Demoskopie Allensbach (2015). *Weichenstellungen für die Aufgabenteilung in Familie und Beruf - Untersuchungsbericht zu einer repräsentativen Befragung von Elternpaaren im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Frauen und Jugend*. Allensbach: Institut für Demoskopie Allensbach.
- Kaufmann, F. X. (1995). *Zukunft der Familie im vereinten Deutschland – Gesellschaftliche und politische Bedingungen*. München: C. H. Beck (Perspektiven und Orientierungen 16).
- Kindler, H. (2002). *Väter und Kinder. Langzeitstudien über väterliche Fürsorge und die sozioemotionale Entwicklung von Kindern*. Weinheim/München: Juventa.
- Klammer, U. & Klenner, C. (2004). Geteilte Erwerbstätigkeit – gemeinsame Fürsorge. Strategien und Perspektiven der Kombination von Erwerbs- und Familienleben in Deutschland. In: Ostner, I. & Schratzenstaller, M. (Hrsg.), *Wohlfahrtsstaat und Geschlechterverhältnis im Umbruch. Was kommt nach dem Ernährermodell?* Wiesbaden: Springer (Jahrbuch für Europa- und Nordamerika-Studien 7), S. 177-207.
- Kott, K., Kühnen, C. & Maier, L. (2016). Zeitverwendung und Ausgaben für Freizeitaktivitäten. In: *Datenreport 2016. Ein Sozialbericht für die Bundesrepublik Deutschland*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 361-377.
- Lamb, M. E. (1986). *The father's role. Applied perspectives*. New York: Wiley.
- Lamb, M. E. (2010). *The role of the father in child development*. Hoboken: John Wiley & Sons.
- Lamb, M. E., Pleck, J. H., Charnov, E. L. & Levine, J. A. (1985). Paternal behavior in humans. *American zoologist*, 25, 3, S. 883-894.
- Li, X., Zerle-Elsäßer, C., Entleimer-Phleps, C. & Schier, M. (2015). *Väter 2015: Wie aktiv sind sie, wie geht es ihnen und was brauchen sie?* München: Deutsches Jugendinstitut e.V.
- Maier, L. (2014). Methodik und Durchführung der Zeitverwendungserhebung 2012/2013. *Wirtschaft und Statistik*, 2014, November, S. 672-679.
- Meier-Gräwe, U. & Klünder, N. (2015). *Ausgewählte Ergebnisse der Zeitbudgeterhebungen 1991/92; 2001/2002 und 2012/2013*. Gießen (2. aktualisierte Auflage).
- Meuser, M. (2009). Keine Zeit für die Familie? Ambivalenzen engagierter Vaterschaft. In: Heitkötter, M., Jurczyk, K., Lange, A. & Meier-Gräwe, U. (Hrsg.), *Zeit für Beziehungen? Zeit und Zeitpolitik für Familien*. Opladen/Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 215-231.
- Milkie, M. A., Kindig, S. M., Nomaguchi, K. M. & Denny, K. E. (2010). Theme with children, children's well-being, and work-family balance among employed parents. *Journal of Marriage and Family*, 72, S. 1329-1343.
- Mühling, T. (2007). Wie verbringen Väter ihre Zeit? – Männer zwischen „Zeitnot“ und „Qualitätszeit“. In: Mühling, T. & Rost, H. (Hrsg.), *Väter im Blickpunkt. Perspektiven der Familienforschung*. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 115-160.

- OECD (2016). *Dare to Share – Deutschlands Weg zur Partnerschaftlichkeit in Familie und Beruf*. Paris: OECD Publishing.
- Ott, N. (1992). *Intrafamily bargaining and household decisions*. Berlin: Springer.
- Reichle, B. & Werneck, H. (1999). *Übergang zur Elternschaft. Aktuelle Studien zur Bewältigung eines unterschätzten Lebensereignisses*. Stuttgart: Enke.
- Sayer, L. C., Gauthier, A. H. & Furstenberg, F. F. (2004). Educational differences in parents' time with children: Cross-national variations. *Journal of Marriage and Family*, 66, S. 1152-1169.
- Schneewind, K. A. & Ruppert, S. (1995). *Familien gestern und heute: ein Generationenvergleich über 16 Jahre*. München: Quintessenz.
- Schulz, F. & Blossfeld, H.-P. (2006). Wie verändert sich die häusliche Arbeitsteilung im Eheverlauf? *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, 58, 1, S. 23-49.
- Seiffge-Krenke, I. (2009). Veränderungen der Vaterschaft. In: Kapella, O., Rolle-Pfeiffer, C., Rupp, M. & Schneider, N. F. (Hrsg.), *Die Vielfalt der Familie. Tagungsband zum 3. Europäischen Fachkongress Familienforschung*. Opladen & Farmington Hills: Verlag Barbara Budrich, S. 203-220.
- Seiffge-Krenke, I. (2016). *Väter, Männer und kindliche Entwicklung*. Berlin & Heidelberg: Springer.
- Statistisches Bundesamt (2015). *Wie die Zeit vergeht. Ergebnisse zur Zeitverwendung in Deutschland 2012/2013*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Tächt, K. & Mills, M. (2011). Nonstandard work schedules, couple desynchronization, and parent-child interaction. *Journal of Family Issues*, 33, 8, S. 1054-1087. doi:10.1177/0192513X11424260.
- Tamis-LeMonda, C. & Cabrera, N. (2002). *Handbook of father involvement: Multidisciplinary perspectives*. Mahwah: Lawrence Erlbaum Associates.
- Walper, S., Langmeyer, A. & Wendt, E.-V. (2015). Sozialisation in der Familie. In: Hurrelmann, K., Bauer, U., Grundmann, M. & Walper, S. (Hrsg.), *Handbuch Sozialisationsforschung*. Weinheim: Beltz Juventa, S. 364-392.
- Walper, S. & Lien, S.-c. (2017). Aktive Vaterschaft im Kontext unterschiedlicher Familienphasen und Erwerbskonstellationen. In: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Wie die Zeit vergeht. Analysen zur Zeitverwendung in Deutschland. Beiträge zur Ergebniskonferenz der Zeitverwendungserhebung 2012/2013 am 5./6. Oktober 2016 in Wiesbaden*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt, S. 91-116.
- Wilhelm, B. (2015). *Kompetenz- und Autonomieerleben in der Elternrolle: elterliche Bedürfnisse im Kontext der Erziehung*. Berlin: Dr. Köster.
- Yavorsky, J. E., Kamp Dush, C. M. & Schoppe-Sullivan, S. J. (2015). The production of inequality: The gender division of labor across the transition to parenthood. *Journal of Marriage and Family*, 77, 3, S. 662-679.

Eingereicht am/Submitted on: 05.09.2017

Angenommen am/Accepted on: 12.01.2018

Anschriften der Autorinnen/Addresses of the authors:

Prof. Dr. Sabine Walper (Korrespondenzautorin/Corresponding author)

Dr. Shih-cheng Lien (連時青)

Deutsches Jugendinstitut e.V.

Nockherstr. 2

81541 München

Deutschland/Germany

E-Mail: walper@dji.de

lien@dji.de